

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 27

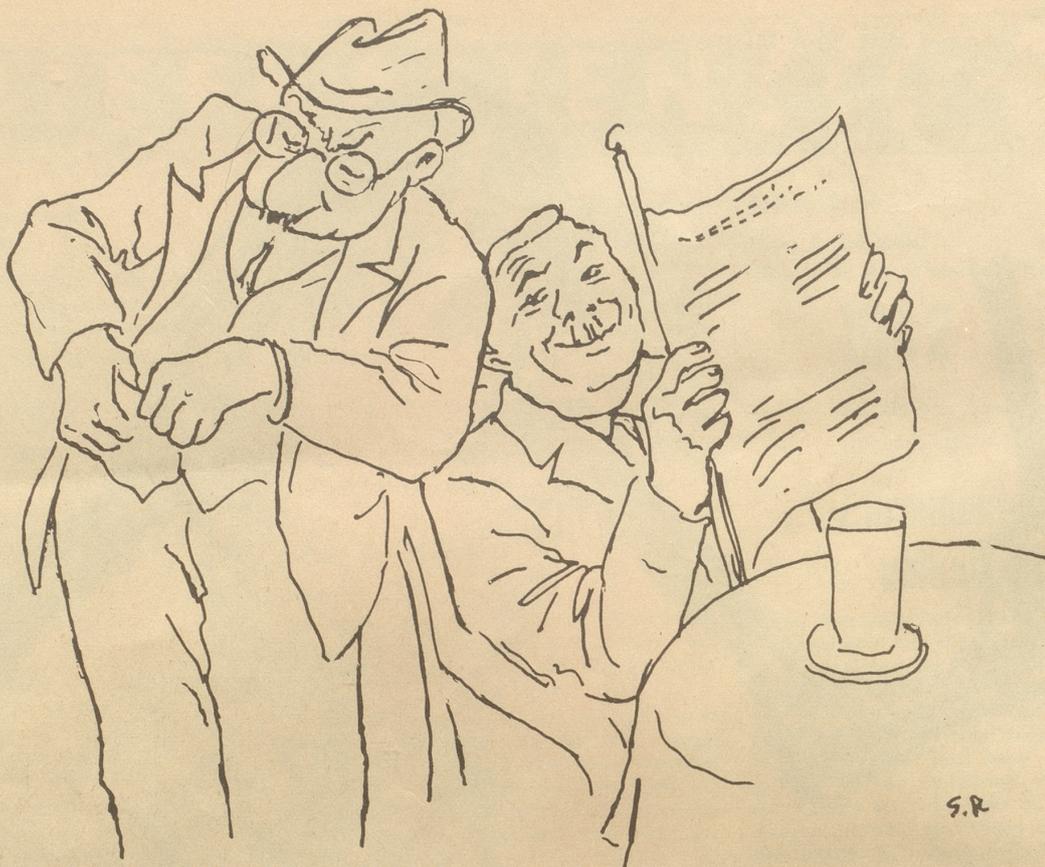
PDF erstellt am: **17.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



S.R.

Rabinovitch

Es wurde ein Auto konstruiert, das so klein und leicht ist, daß man es zusammenlegen und ins Haus nehmen kann.

„Etz weiß i nüme, i weles Täschli das ich min Wage gschoppet ha!“

## Julius Cäsar und der Professor

Professor Propper, weiland Lehrer der Baukunst am Technikum in Biel, verfügte über ein nicht allzukarg bemessenes Maß von Selbstbewußtsein und Geltungstrieb, die ihn gelegentlich, namentlich in Fragen der Kunst und der Altertumskunde, zu zwar sehr bestimmt vorgetragenen, aber darum nicht immer durchaus stichhaltigen Aeußerungen verführten.

Anläßlich eines großen Neubaus in Biel, dessen Fundamente voraussichtlich eine alte Römerstraße daselbst anschneiden sollten, erklärte er seinen Schülern, bei dieser Gelegenheit dürften wohl wertvolle, das archäologische Wissen bereichernde Funde gemacht werden. Dies sei aber natürlich keinem Menschen eingefallen als ihm, da die

Behörden in solchen Dingen weder Sinn noch Verständnis, und die Bieler überhaupt kein Interesse dafür aufbrächten. Er aber habe sich bereits mit den italienischen Vorarbeitern dahin verständigt, daß, werde auch nur das Geringste gefunden, es ihm zugestellt würde; eine, er wiederhole es, doch naheliegende Idee, auf die jedoch keiner außer ihm verfallen sei.

Die jungen Techniker merkten sich's. Eines Tages, während des Unterrichts, pochte es an der Türe des Hörsaales. Stand da ein italienischer Arbeiter mit einem kleinen, offensichtlich alten Tongefäß, das er dem Professor mit den Worten überreichte: «Ette mi schigge das Polier su Professore Proppero. Ei mer funde bim logge dä glyne Vaseli.»

Der erfreute Professor nahm das Stück entgegen und entlohnte den Ueberbringer mit einem Zweifrankensstück. Worauf er mit dem Fund seinen Lehrstuhl bestieg und der gespannten Schülerschar einen wissenschaftlichen Vortrag darüber hielt, der mit ungeteilter Aufmerksamkeit verfolgt wurde.

Bis der Professor das Gefäß umdrehte und diesem eine Visitenkarte entfiel, auf der zu lesen stand: «Seinem lieben Propper — Julius Cäsar! —.»

Die verdammten Racker von Schüler hatten den Italiener bestochen und die liebliche Unterbrechung des Unterrichtes planmäßig organisiert. Der Fund selbst war eine billige Fälschung, mit denen die Fremden in Italien und anderswo dutzendweise hineingelegt werden.

Aus: C. A. Loosli «Erlebtes und Erlauschtes», Verlag E. Löpfe-Benz, Rorschach.

Trockenrasierer verwenden vor dem Rasieren ein paar Tropfen

**BRIT**  
Electric



.. notieren Sie bitte Tel. 32 42 36  
die Gaststätte der guten Tafel  
au Temple des Gourmets

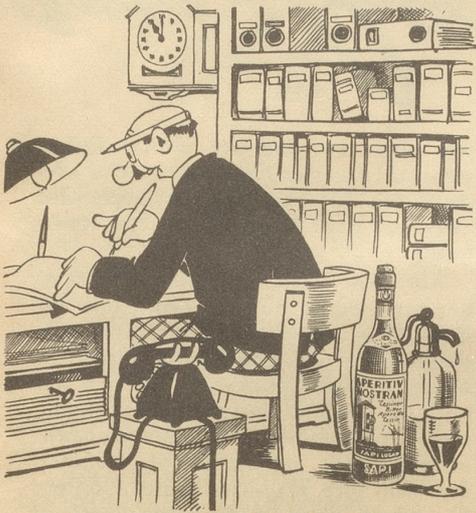
Zunfthaus Zimmerleuten  
CHARLES MICHEL ZÜRICH - TEL. 32 42 36

Restaurant **Aklin**  
beim **Zytturm**  
Zug  
TEL. 4.18.66

Eine klassische  
Stätte  
guten Essens  
der  
Vorkriegszeit!  
Unverändert  
prima!

# Aperitiv NOSTRAN

Tessiner Bitter



11 Uhr, der letzte Federstrich!  
Auf den «Nostran» jetzt freut er sich!

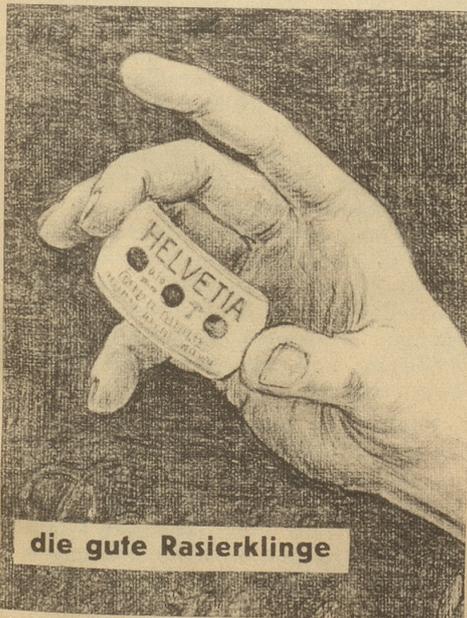
«Nostran», das appetitanregende, verdauungsfördernde Apéritif  
SAPI S.A., Likörfabrik, Lugano.

## Eigenes Seebad, Liegewiese

für unsere Gäste im



**Italienische Spezialitäten**  
**GÜGGELIII**  
für Kenner und die es werden wollen!  
**Zürich**  
Bäckerstraße / Ecke Rotwandstraße 48



die gute Rasierklinge

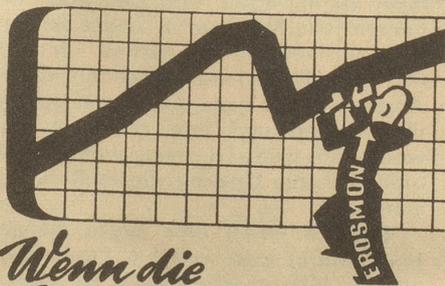
“Ask those who smoke it!”



# Captain

AMERICAN CIGARETTES MADE AS IN U.S.A.

Retail price for Switzerland 80 cts



Wenn die  
Lebenskurve fallen will...

Zur Bekämpfung vorzeitiger Alterserscheinungen, sexueller Neurasthenie, von Impotenz empfehlen wir Ihnen ein bewährtes Hormonpräparat. Versuchen Sie

EROSMON-Dragees für Männer

Packung zu 50 Dragees Fr. 4.50

Kurpackung zu 300 Dragees Fr. 21.—

in Apotheken.

Prospekt gratis.

## EROSMON DRAGEES

W. Brändli & Co, Bern, Effingerstr. 5

Abonnieren Sie den Nebelspalter!

## Geld-Vorschüsse

bis Fr. 800.— ohne Bürgen a. Schuldschein.  
Keine Inform. Kein Avis an den Arbeitgeber  
usw. — Anfragen mit frankiertem Retour-  
couvert unter Chiffre 4224 an Nebelspalter-  
Verlag, Rorschach.



**VELO-Bewachung, Fahndung & DIEBSTAHL-VERSICHERUNG**

**S**

**Schiffände-Bar und -Stübil**  
Schiffände 20 (beim Bellevue) Zürich Tel. 32 71 23  
Hans Buol-de Bast

Das Restaurant, das auch für seine Spezialitäten an fleischlosen Tagen berühmt ist.

Caviar frais, Saumon fumé, Crevettes	Spaghetti «Maison»
Homards, Langoustes	Caneloni «Maison»
Filets de Sole à l'Australienne	«Schiffände»
Filets de Perche aux Amandes	Ravioli du Chef
	Risotto «Chasimir» (mit Curry)



**FERIEN im Schweizerhof Weggis**

Der Name verpflichtet und bürgt für Qualität

Telephon 7 30 14 Inhaber: R. Neeser-Ott

### Für Kranke,

die an rheumatischen und Nervenschmerzen leiden! Machen Sie noch heute einen Versuch mit Juridin-Dvaltabletten. Sie werden nicht enttäuscht sein! Juridin erlöst Sie von Ihren unerträglichen Schmerzen, ohne das Herz anzugreifen. 40 Tabletten Fr. 2.—. Erhältlich in allen Apotheken. —



### DANN KANN SIE AUCH JEDERZEIT DAS STRANDBLEBEN GENIESSEN

Die fortschrittliche Frau verwendet heute die bewährte unsichtbare Monatshygiene INTREX

**12 x INTREX**

*und immer vergnügt!*



In allen Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften

# Die Frau

## Kaiser Wilhelm und das schweizerische Frauenstimmrecht

Liebes Bethli!

Es ist doch manchmal gut, wenn man als Frau seine Nase ein wenig in die Atmosphäre einer Ratsstube steckt. Man kann nämlich dort aufschlussreiche Dinge erfahren.

So ist es mir ergangen, als ich den Verhandlungen über das Frauenstimmrecht in unserem Großen Rate beiwohnte.

Als Kaiser Wilhelm im Jahre 1912 unserem Lande seinen Besuch abstattete, war von meinem Persönchen noch nicht einmal ein Schatten vorhanden, und ich habe also leider nicht Gelegenheit gehabt, dieses Schauspiel aus eigener Anschauung zu beurteilen.

Umsomehr hat es mich interessiert, von einem gegen das Frauenstimmrecht eingestellten Kantonsrat zu erfahren, daß dazumal es die Schweizerfrauen gewesen seien, die dem Kaiser zugejubelt hätten. Es habe sich ja erwiesen, daß der hohe Gast eigentlich nur zu Spionagezwecken unseren Manövern beigewohnt hätte. Die Frauen hätten also folglich sehr zu Unrecht zugejubelt, und es gehe daher nicht an, daß man ihnen das Stimmrecht verleihe ... usw.

Woraus ich unwissende Zuhörerinnen schliesse, daß auch die Frauen es waren, welche den Kaiser flehentlich baten, doch ja uns die Ehre seines Besuches nicht zu versagen, und daß auch die Frauen jene Manöver in Szene setzten. Als selbstverständlich nehme ich auch an, daß die Schweizermannen dieser Angelegenheit ganz ablehnend gegenüberstanden und ihre Mitarbeit verweigerten, weil sie genau wußten, was eigentlich die Ursache dieses Besuches war. —

Vielleicht weiß eine etwas bejahrtere Leserin oder gar ein Leser noch weitere interessante Details zu diesem Kapitel Schweizergeschichte, aus welchem zweifellos den «Stimmrechtlerinnen» ein zünftiger Strick gedreht werden könnte! Oder?

Mit freundlichem Gruß und trotzdem «dafür»: hieu.

## Erlauschtes

Zeit: Ein Samstag Morgen zwischen 10 und 11 Uhr. Ort: Ein Hinterhof, mit Sicht auf die Rückseite einer Synagoge. Auf den Dächern klopfen verschiedene Frauen ihre Teppiche. Ueberall wird,

wie eben am Samstag üblich, fleißig geputzt. Aus der jüdischen Kirche hört man den Gesang des Gottesdienstes zwischen dem Klopfkonzert der Hausfrauen.

Auf dem Dach des direkt anschließenden Hauses bürstet, klopft und rührt eine robuste Helvetierin besonders kräftig. Zwischenhinein ertönt aus einem unteren Stockwerk die sich nur mühsam Geltung verschaffende Stimme einer semitischen Glaubensgenossin: «Hallo, hallo», ruft sie hinauf, «könnten Sie nicht Ihre Teppiche später klopfen, Sie hören doch, daß Gottesdienst ist nebenan?» — «Das fählti grad na», ertönt es von oben resolut, «mir sind dann e kä Jude und händ e kei Sunntig hüt, jawoll!» — «Aber auch keine Christen!», kam es resigniert als Antwort von unten; womit trotz des eifrigen Weiterklopfens von christlicher Seite, das 1:0 für den unteren Stock gebucht werden mußte. — Etwas mehr Rücksicht auf Andersgläubige würde auch im gewöhnlichen Alltag nicht schaden! Oder? Ke.

Wir können uns einen besseren und schlagenderen Kommentar gar nicht ausdenken, als die Antwort der jüdischen Nachbarin! B.

## Anpassung

Es ist erstaunlich, wie rasch sich der Mensch an bessere Bedingungen anpaßt! (Oder ist es doch nicht erstaunlich?)

Eine seit vielen Jahren in der Schweiz lebende Engländerin ist kürzlich mit ihrer Familie von einem dreimonatigen Aufenthalt in London zurückgekommen. Am Tage nach ihrer Rückkehr kommt sie ganz fassungslos vor Wonne zu mir. «Hier ist einfach das Paradies auf Erden!» sagte sie. «Alles, einfach alles ist da. Eier! Fleisch! Aepfel! Orangen! Zitronen! Zigaretten! Haarspängli und Haarnadeln! Schuhe! Strümpfe! Kleider! Man braucht nirgends Schlange zu stehn, man geht einfach in den nächsten Laden und kauft, was man braucht.» Sie ist über alles begeistert, sogar über die vollen Zündholzschachteln, die in Mengen in meinem Wohnzimmer herumliegen, und von denen sie sofort eine einsteckt.

Nach zwei oder drei Tagen treffe ich sie auf der Straße und frage, wie sie sich wieder eingelebt habe. «Oh! Großartig!» sagt sie strahlend. «Stell dir vor, heute früh habe ich schon wieder reklamiert, weil der Milchmann mir bloß fünfzig Gramm Butter gegeben hat!» B.